

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 245

Diez, Samstag, den 19. Oktober 1918

24. Jahrgang

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamezeile: 75 Pfg.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.
Herausgeber Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems

Die deutschen amtlichen Berichte.

Das große Hauptquartier, 18. Oktober (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern Nordfrankreich mit den Städten Ostende, Tourcoing, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien gezogen. Zwischen Brügge und der Ys ließ der Feind vielfach mit stärkeren Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompagnien, die nördlich von Cortric die Ys vordrangen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Westlich von Lille und Douai besteht eine Gefechtsführung mit dem Gegner.

Zwischen Le Cateau und der Oise ist die Schlacht von entbrannt. Engländer und Franzosen und Amerikaner suchten wieder unter Einwirkung gewaltiger Kampfmittel die Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Cateau Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Die Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gebildet. Zwischen Le Cateau und Aisoville drang der Feind an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach heftigsten Kämpfen brachten wir den Feind vor unserer Artillerie an der von Le Cateau nach Wassigny führenden Straße bei La Halle, Mulateur und Mennevet sowie nördlich von Aisoville zum Stehen. Wo der Feind davor hinaus vordrang, warfen ihn unsere Geschütze wieder zurück. Aisoville und die südlich anschließenden Linien waren gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Disfront nördlich der Origny gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg.

An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen Angriffe von Oisy fort. In hartem Kampfe wurde er abgewiesen. Preussische Jäger führten westlich von Grandpré, Lindenburger und Sachsen auf dem Oiser der Maas erfolgreiche Unternehmungen durch.

Der Erste Generalquartiermeister
Aubardouff.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf Koedern
über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung
der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle
das wichtigste Gebot der Stunde.

Berlin, 18. Oktober abends (W. B. Amtlich).
Zwischen Le Cateau und der Oise sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert.

Auch in Flandern nördlich der Ys und an der Aisne beiderseits von Bouziers und westlich von Grandpré wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. An der Maas ruhiger Tag.

Telephonische Nachrichten.

Gegen falsche Auslegung des deutschen Rückzuges.

Berlin, 18. Okt. Der Funkpruch Carnarvon steht sich genügt, der falschen Auslegung des deutschen Rückzuges entgegenzutreten, indem er erklärt, daß der Zusammenbruch des Feindes im Westen noch nicht sichtbar sei.

Zeichnungsfrist bis 6. November.

W.B. Berlin, 18. Okt. Die Frist für die Annahme der Zeichnungen für die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich 6. November verlängert worden.

Die Antwort an Oesterreich

W.B. Washington, 18. Okt. Amtlich wird mitgeteilt, daß an Oesterreich-Ungarn keine Antwort gegeben wird, bis Deutschland endgültig auf die Note Wilsons am Montag geantwortet hat.

Starke Erregung im italienischen Volke.

W.B. Berlin, 18. Okt. Die Aufnahme des deutschen Friedensangebots bei der Entente hat im italienischen Volke augenscheinlich starke Erregung hervorgerufen, denn der Funkpruch aus Rom vom 16. Oktober steht sich veranlaßt zu betonen, daß Ruhe herrscht, gibt aber zu, daß Demonstrationen stattfanden.

Eisenbahnunfall.

W.B. Köln, 18. Okt. Amtlich. Auf dem Bahnhofe Werdigen fuhr heute ein einfahrender Leichtfrankenzug infolge falscher Lage der Weiche auf einen ausfahrenden Güterzug. 7 Soldaten und ein Bahnbediensteter wurden getötet, 7 Soldaten schwer und 21 leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Hauptschuld trifft den Weichensteller, weil er nicht auf die falsche Lage der Weiche achtete.

Es war ihm jetzt gestattet worden, außerhalb der Kaserne zu wohnen und sich selbst zu beschäftigen. Er empfand diese Veränderung mit großem Wohlbehagen, und doch fehlte er sich nach der Front hinaus. Die Entfremdung, welche zwischen ihm und der Tante bestand und nicht zu überbrücken war, vor allem aber der Umstand, daß Aniela sich hartnäckig jeder Begegnung mit ihm zu entziehen suchte, bedrückte und verstimmte ihn in tiefer Seele, verleidete ihm den Aufenthalt hier. Und schneller, als er vermutet, noch vor Weihnachten, erhielt sein Bataillon den Befehl zum Ausmarsch an die Front.

Da stand Heinrich denn zum letzten Male vor seiner mütterlichen Freundin und nahm ihre Segenswünsche entgegen. An diesem Tage waren die Rossiuschen Damen wirklich ausgegangen, und er konnte sich persönlich nicht mehr von ihnen verabschieden.

Fräulein Heinrot packte für ihren Pflege Sohn zusammen, was Küche und Keller hergeben wollten; ihr war sterbensweh ums Herz, und beinahe hätte sie alles verraten, so leid tat ihr Heinrich, dessen bleiches Gesicht die Seelenpein verriet, die er in den letzten Wochen erduldet.

„Daß du noch so kurz vor dem Fest hinaus mußt, mein Junge, ist mir schrecklich. Hättest du wenigstens noch Weihnachten mit uns feiern können!“

Eine herbe Entgegnung schwebte ihm auf den Lippen, aber er unterdrückte sie gewaltsam.

Wozu sollte er der guten Seele noch in letzter Stunde wehtun? Warum Aniela sich so auffallend von ihm zurückgezogen, das erfuhr er ja doch nicht.

Sein schönes, köstliches Blut war dahin, verunkelt, nachdem es ihm kurze Zeit gelächelt. Alles andere ließ ihn gleichgültig.

Als er zum letzten Male durch den winterlichen Garten schritt, flüsterte eine bange Ahnung ihm zu: „Du wirst nicht wiederkehren, Aniela nie, niemals wiedersehen!“

Ein paar Tränen stürzten heiß über sein bleiches, schmales Gesicht.

Doch er war sich seiner Schuld bewußt. In stolzer Haltung betrat er die Strasse. Sein Leben gehörte dem

Eine Warnung Lord Milners

W.B. Amsterdam, 17. Okt. Nach einer Central News Meldung aus London erklärte der Staatssekretär für Krieg Lord Milner in einem Interview mit einem Vertreter der Evening Standard: Unser einziges Ziel ist, den preussischen Militarismus zu vernichten. Es besteht einige Gefahr, daß die Wichtigkeit dieses Zieles vergessen wird, indem andere Forderungen in den Vordergrund geschoben werden, die nach der Vernichtung des Militarismus unschwer erfüllt werden könnten. Milner jagte: Es sei möglich, daß der Widerstand der deutschen Armee und des deutschen Volkes, der jetzt fortwährend abnehme, gestärkt werden würde, wenn die Alliierten jetzt eingreifende Aufklärung von der Regierung Deutschlands verlangten. Außerdem hätten die Deutschen ihr Regierungssystem durch die Aufnahme neuer Personen geändert und es sei eine völlige Reform im Gange. Man dürfe nicht alles für Betrug nehmen. Die Personen, die im Augenblick in Deutschland die Macht besäßen, seien dem Reichstag verantwortlich. Es sei im Interesse der Alliierten, abzuwarten, ob diese Regierung Bestand haben werde. Deutschland sei kein bolschewistisches Chaos. Die Politik der Alliierten bezwecke einen militärischen Sieg, um die Deutschen zur bedingungslosen Uebergabe oder zu einem Waffenstillstand zu zwingen, dessen Bedingungen den preussischen Militarismus machtlos machen würde.

Am d. W.B.: Lord Milner mag das alte Deutschland gekannt haben, das neue Deutschland kennt er nicht.)

Eine englische Friedensprophezeiung.

Genf, 18. Okt. (ab.) Die Neue Zürcher Btg. meldet aus London: Nach einer Meldung der Daily Mail erklärte ein hoher Beamter des englischen Munitionsministeriums, daß um Weihnachten herum bestimmt Friede sein werde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Okt. (ab.) Die Streitfrage, ob die Note Wilsons an Oesterreich-Ungarn schon in der Hand Burians ist oder nicht, hat heute nachmittag noch keine Antwort gefunden. So viel steht aber fest, daß Graf Burian den Inhalt der Note sehr genau kennen muß. Der Weltkrieg endet so mit der Ungeheuerlichkeit, daß die Entente, die als eines der ersten Ziele die Lösung und Befreiung der österreichischen Nationalitäten hinstellt, heute selbst gegen die völlige Lösung der kaiserlichen Nationalitäten ankämpft. Als einziger schwerer Punkt in der Note Wilsons an Oesterreich wird die Forderung Wilsons hinsichtlich des Bündnisses mit Deutschland bezeichnet. Schon aus der Rede, die Graf Tisza heute im ungarischen Reichstag gehalten hat und in der er den Krieg als verloren bezeichnete, kann man mit aller Klarheit erkennen, daß selbst dieser Palatin des österreichisch-ungarischen Dreibundes in der Annahme der 14 Punkte Wilsons ein verändertes Verhältnis zu Deutschland ableitet. Starke Kräfte sind am Werk, um die habsburgische Dynastie zu halten, so daß selbst die Tschechen

Vaterlande.

Noch in derselben Nacht erfolgte der Ausmarsch seiner Truppe.

9. Kapitel.

Der erste April rückte mit unheimlicher Schnelligkeit näher, und noch wußte Erwin nicht, woher er die vier tausend Mark beschaffen sollte, um die Schuld zu begleichen, die wie eine schwere Last seine Seele bedrückte, ihm den Schlaf raubte.

Oft hatte er daran gedacht, Heinrich um das Geld zu bitten. Aber ein Rest von Ehrgefühl hielt ihn davon ab, die Verwegenheit bis zum äußersten zu treiben. Um Heinrich zur Hergabe eines Darlehens zu bewegen, hätte Erwin Lügen erfinden müssen. Und vor einer neuen Schuld gerade seinem ersten Bruder gegenüber schreckte er doch zurück.

Aber von irgend jemandem mußte er natürlich Hilfe erlangen. Sein Augenmerk lenkte sich auf einen Kollegen Leo Rosenberg.

Doch von einem Tage zum anderen verschob er es, sein Anliegen vorzubringen. Immer noch hatte er auf einen Glückszufall gehofft.

Erwin spielte in verschiedenen Lotterien. Ein Gewinn in der Preussischen hat schon so manchem aus aller Verlegenheit geholfen.

Doch Erwin wartete vergeblich auf eine Günst des Zufalls. Die Zeit drängte. Es blieb ihm keine Wahl. Leo Rosenberg war und blieb seine letzte Zuflucht.

Und doch wagte er sich nicht an ihn heran.

Jedenfalls mußte er nun doch eine raffinierte Lüge erfinden, um jenen zur Herausgabe einer so großen Summe zu bestimmen. Es war ein gewagtes Experiment; denn Rosenberg war ein schlüpfriger, wahrhaftiger Mensch, dessen klaren, durchdringenden Blick Erwin fürchtete.

Von einem so nüchternen, leidenschaftslosen Beamten durfte man kein Verständnis erwarten für die Verirrungen, welche der Leichtsinns sich zuschulden kommen läßt.

Fortsetzung folgt.

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Seffert-Ringer.

Reinhold verboten.

Erst vor einigen Tagen waren sie so recht herzlich und tröstlich zusammen gewesen. Beim Abschiede hatten sie sich tief und innig ineinander gerührt.

Und Aniela war nicht launisch.

Heinrich konnte doch nicht verlangen, daß sie jeden an jedem Nachmittag zu Hause blieb. Er verstand vorher niemals anzugeben, wann er wieder Urlaub erhalten würde. Er kam jedesmal unerwartet.

Doch alle Beschwichtigungsgründe konnten an seiner Entschlossenheit nichts ändern.

Er empfahl sich bald, und die Tante hielt ihn nicht zurück.

Er ging noch eine Weile in der Nähe des Gartens auf und ab in der Hoffnung, Aniela zu treffen. Doch sie kam nicht, und seine Füße schmerzten.

Sehr niedergeschlagen trat er den Rückweg an.

Ein paar Tage später hatte er denselben Mißerfolg, als er bei einem dritten und vierten Besuch vergeblich Aniela fragte, konnte er nicht länger daran zweifeln, daß sie ihm absichtlich auswich.

Fräulein Heinrot war wieder freundlich und mütterlich besorgt um ihn. Sie gab ihm manchen Liederbissen, hatte stets eine gute Marke und teure Zigarren für ihn bereit, aber ein Zwang war bei all dem, das merkte er recht wohl.

Die Besuche bei ihr, früher für Heinrich eine Quelle der Freude und stillen Glückes, bereiteten ihm jetzt ein Instinktfühlte er heraus, daß auch die Tante gegen ihn hatte. Er fragte sie, ob sie böse auf ihn sei. Da schüttelte sie nur den Kopf, weinte vor sich hin und meinte endlich, daß sie doch wohl alle Liebe habe, traurig zu sein. Sie höre und sehe täglich viel erbarmenswürdige Not bei ihren Wohltätigkeitsarbeiten, daß ihr alle Freude am Leben vergällt sei. Als sie ihm mehrmals mit dieser und jener Ausrede abgewichen war, gab Heinrich seine Besuche fast ganz auf.

Aber die Wandlung ihrer entsetzlichen Fremde heute schon mit einer ihnen gesten, noch ganz unempfindlichen Personalunion zu rechnen beginnen.

Luxemburg wünscht den Abzug deutscher Truppen.

Basel, 16. Okt. Die Neue Korrespondenz meldet aus Luxemburg: Die luxemburgische Abgeordnetenkammer und die Regierung haben beim Präsidenten Wilson das Ersuchen gestellt, zugunsten Luxemburgs einzuschreiten und die Räumung seines Gebietes durch die deutschen Truppen zu fordern.

Eine Rede Asquiths.

WTB. London, 16. Okt. Reuter. In einer Rede im National Liberal Club in London sagte heute Asquith: Das Rückgrat des feindlichen Widerstandes ist gebrochen. Die Ziele, für die wir die schwerste Prüfung unserer Geschichte auf uns nahmen, werden erreicht, falls wir nicht absichtlich und unbesonnen darauf verzichten. Asquith kam auf die große Entscheidung zurück, der sich die britische Regierung Anfang August 1914 gegenüber sah, und jagte: Wir hätten absteigen können, aber niemand in England wird wünschen, daß das Land damals eine solche Entscheidung getroffen hätte. Indem England seinem Gewissen folgte, hat es die Welt gerettet. Hätten wir bei Seite gestanden, so wäre Deutschland eine dauernde Bedrohung auf politischem und kommerziellem Gebiete für das übrige Europa und die Welt geworden. Der materielle Schaden wäre wohl noch verhältnismäßig gering gewesen im Vergleich mit dem verhängnisvollen Schaden, der den höheren Interessen der Menschheit zugefügt wäre. Wir haben das volle Maß unserer Anerkennung und Dankbarkeit unserer Alliierten, besonders Belgien gezollt, das den ersten Anprall des deutschen Einbruchs zu tragen hatte und das heute unter der persönlichen Führung seines unbesiegbaren Königs seinen Anteil an den Kämpfen und Erfolgen der Alliierten nimmt. Ohne Gütlichkeit und Ruhmrederei haben wir unseren Stolz auf die Leistungen unserer eigenen Armeen und Marine zu erkennen gegeben. Wir dürfen nicht vergessen, daß, während Haig und seine tapferen Truppen Belgien und Nordfrankreich von den Eindringlingen säuberten, die Flotte und die Hilfskräfte von der Handelsmarine es waren, deren langsame und ausdauernde Tätigkeit die aggressiven und defensiven Kräfte des Feindes unablässig verminderten. Niemals zuvor in der Geschichte bewährte sich unsere Macht, die in der Beherrschung der Meere liegt, mehr als gerade in diesem Kriege.

Ueber das Friedensangebot sagte Asquith: Es ist auch richtig, da es offenbar vom Volk ausgegangen ist, daß es in seinem innersten Herzen das Spiel aufgegeben hat. Sollte der Umstand, daß das Friedensangebot nicht an die europäischen Alliierten, sondern an unsere amerikanischen Bundesgenossen gerichtet wurde, darauf berechnet sein, womöglich Zwietracht und Eifersucht zu säen, so können wir nur sagen, daß dies ein neues Beispiel für die chronische Plumpheit der deutschen Diplomatie wäre. Es gibt niemand, der besser zum Sprecher unserer gemeinsamen Sache geeignet ist als Wilson. Seine beiden Antworten an Deutschland waren in Geist und Inhalt genau das, was der Augenblick forderte, sie waren kurz, bündig, würdig und trafen den Kern der Sache. Sie ließen keine Hintertüre für rhetorische Ausflüchte.

Bezüglich der letzten Note, die Wilson nicht an Österreich, sondern an Deutschland allein gerichtet hatte, hob Asquith die Bedeutung und Gerechtigkeit ihrer Bedingungen hervor und betonte die Unmöglichkeit, mit einem Feinde zu verhandeln, der die „Leinster“ versenkte, mutwillig Städte

und Dörfer in Frankreich und Flandern zerstört und unglaubliche Barbareien an Gefangenen beging. Asquith schloß: Wir müssen uns Sicherheiten verschaffen, daß die Regierung, die uns auffordert, mit ihr zu verhandeln, nicht der alte preussische Militarismus in demokratischer Maske ist. Das ist die große Frage. Die Antwort darauf kann einzig und allein vom deutschen Volk selbst kommen.

Anmerkung des WTB.: Auf die Behauptung des früheren englischen Ministerpräsidenten, daß das Rückgrat des feindlichen Widerstandes gebrochen sei, gibt die Tatsache, daß die Front im Westen in langsamem Zurückweichen unterbrochen geblieben ist, die beste Antwort. Präsident Wilson hat von jeher den Kampf für die Freiheit der Meere auf sein Papier geschrieben. Für Deutschland erklärte schon Reichskanzler v. Bethmann Hollweg am 9. August 1915, die Freiheit der Meere müsse zum Heil aller Völker errungen werden, damit sie allen Völkern in gleicher Weise dienstbar sein können. Asquith aber feiert noch heute die Beherrschung der Meere durch Großbritannien als etwas Unantastbares, durch die Geschichte geheiligtes. Auch den eigentlichen Grund dieser spezifisch englischen Auffassung vertritt Asquith nicht: Indem England, seinem Gewissen folgend, in den Krieg eintrat, sollte es hauptsächlich den kommerziellen Wettbewerb Deutschlands verhindern. Weiter meinte er, die Antwort darauf, ob die deutsche Regierung, von der das Friedensangebot ausging, nicht noch der „alte preussische Militarismus in demokratischer Maske“ sei, könne nur das deutsche Volk geben. Aber die Antwort hat Asquith bereits selbst mit der vorhergehenden ausdrücklichen Feststellung gegeben, daß das Friedensangebot vom deutschen Volk ausgegangen sei. Die Begründung freilich, die er dafür gibt, ist nur ein weiterer Versuch, den deutschen Friedensschritt in den Augen der Welt herabzuziehen.

Englischer Bericht vom 17. Oktober: Belgische Kavallerie steht vor den Toren von Brügge. Die Franzosen nahmen Pittem, Meulebeke und Wingham. Belgische Kavallerie besetzt Ingelmunster. Nördlich Courtrai südlich der Stadt überdrückten englische Truppen den Fluß und erreichten den Rand von Tourcoing. Am 17. Oktober begaben sich 5 Uhr 50 Minuten abends der König und die Königin der Belgier nach Ostende. Ein britischer Zerstörer mit wehender britischer und französischer Flagge fuhr ein. Die Stadt ist besetzt. Eine große Menge Flugzeuge ließ sich auf dem Strande von Ostende nieder.

Deutschland.

München, 18. Okt. (W. V.) Die Mittagsblätter melden: Unter den vielen Gerüchten, welche andauernd verbreitet werden, läuft gegenwärtig auch das um, die bayerische Regierung habe ein Angebot zu einem Sonderfrieden erhalten. Wie die Blätter hören, hat Ministerpräsident von Dandl auf Anfrage von Mitgliedern der Abgeordnetenkammer erklärt, daß dieses Gerücht jeder tatsächlichen Grundlage entbehre.

Berlin, 18. Okt. Die Abendung der deutschen Antwortnote an Wilson dürfte vor Samstag nachmittag nicht zu erwarten sein.

Eine Rundgebung des Reichstädtetbundes.

Berlin, 17. Okt. (WTB.) Der Gesamtvorstand des Reichstädtetbundes E. V., welcher zur Zeit 900 mittlere und kleine deutsche Städte umfaßt, hat an den Reichskanzler folgende Rundgebung geschickt: In schwerer entscheidender Stunde des Vaterlandes ist der Gesamtvorstand des Reichstädtetbundes in Berlin versammelt. Die des Reiches Geschicke leitenden Männer werden, dessen ist sich der Gesamtvorstand bewußt, nur eine Entscheidung treffen, die mit des deutschen Volkes Ehre vereinbar ist. Den

Gesamtvorstand will noch immer nicht die Hoffnung auf einen Nothfriede aufgeben. Sollte aber jetzt der Kampf auf Leben und Tod aufgenommen werden, dann soll die Welt erfahren, daß deutsche Männer, die in vierjährigem Ringen mit übermächtigen Feinden Sieg auf Sieg erfochten haben, im letzten bitteren Kampf zu siegen oder zu sterben wissen.

Der „Löwe ist nur verwundet“.

Die Auffassung der Neutralen von der Kriegslage spiegelt sich am besten wieder in einem Aufsatz des radikalen Ekstrabladet (Kopenhagen): „Noch kann man nicht erkennen, welche Wendung der Krieg nehmen wird. Deutschland ist ein verwundeter Löwe, der nicht stirbt, ohne sich zu wehren, um sich zu heilen. Wenn das Glück und die Einsicht des Feindes in einem Uebermut zum Ausdruck kommen sollten, der den Frieden mit Deutschland zu einer Unmöglichkeit macht, so wird dies die Einleitung zu einem Kampf bilden, wie ihn die Welt nie gesehen hat.“

Polen.

WTB. Warschau, 17. Okt. In den letzten Tagen sind in einzelnen Orten des Generalgouvernements Gewalttätigkeiten verübt worden, denen leider ein deutscher Gendarm und zwei Soldaten, welche einzeln rüchlings überfallen wurden, zum Opfer fielen. Gegenmaßregeln wurden sofort getroffen. In Warschau wurde ein Bandit erschossen, mehrere mit der Waffe gefangen. Sie werden der verdienten Todesstrafe nicht entgehen. Außerdem wurden in den betreffenden Ortschaften Kontributionen beigetrieben und Geiseln festgenommen, welche mit ihrem Leben für die Sicherheit der deutschen Soldaten und Beamten einstehen. Deutscherseits wird eine Einschränkung des übertriebenen vernünftigen Teils der Bevölkerung auf die unruhigen Elemente erwartet, damit nicht durch leichtfertige, unüberlegte Handlungen einiger verleiteter Subjekte das Leben der Wirtbürger freventlich aufs Spiel gesetzt werde.

Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 18. Okt. Die nächste Sitzung des Reichstags findet am Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr statt.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 18. Okt. (W. V. Antik.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 24 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Munitionsdampfer, ein Frachtdampfer mit Benzolladung sowie ein tiefdeladener Tankdampfer.

Vier Jahr' sind's, daß wir ohne Dach
In Regen und Frost, bei Nacht und Tag,
In heißem Ringen, unbezungen
Um jeden Bodenzoll gerungen,
Heimat!

Die Helme verbeult, den Rost zerissen,
In Felsen die Sohlen unter den Füßen,
Die Rohre verleierte von tausend Feuer ...
Heimat, Du mußt uns're Wehr erneuert!
Heimat!

Wir wehren das Graun von Deinen Landen!
Drum die Du sammeltest, weil wir standen,
Die Bagen aus der Tasche kramst,
Und zeig', daß unser Kampf Dein Heimat
Heimat!

Eichjagd in Finnland.

4 Tage Urlaub von Vord zur Jagd im Land der 1000 Seen. Eich mit dem Hund. Viele Stunden lang fahren wir durch Wälder, an Seen und Felshängen vorbei. Der Sohn des Jagdherrn begleitete mich. Wir machten kurze Rast im Jagdhäus, elektrisches Licht, Bad, Kamin. Dann ging's mit dem Eichjäger und dem Hund in die Wälder. Das ist wohl das höchste an Jagd, was man erleben kann.

Der Hund ist ein kleiner schwarzer Satan mit Kringsel-schwanz, Kreuzung: Spitz-Rops, der Jäger ein alter Färs-jäger aus Karelien. Den ganzen Tag durch Morast, Klippen und Urwald streifen, stellt die höchsten Anforderungen an Muskeln, Herz und Lungen. Die ersten zwei Tage liefen wir je 11–12 Stunden 40 Km. hinter unserm Hund her, ohne Eichwild zu sehen, nur hier und da ein paar alte Fährten, alte Lager und Sojungen. Am dritten morgens um 4 Uhr wird der Hund laut, und jetzt geht die Hege los. Der Eich stellt sich ab und zu dem kleinen Plagegeist der nicht zu scharf sein darf und nur den Eich beschäftigen soll. Nach einer Stunde kommen wir näher, und plötzlich kommen krachende Tritte durchs Dickicht auf mich zu. Mauerbüchse gestochen und an die Bärte. Puls: 200, vor Anstrengung und Aufregung. Da erscheint der Eich einen Augenblick zwischen zwei Bäumen. „Nicht schießen“, flüstert mein Jäger, „eine Eichkub!“ Ich sehe ab, und da sehen wir beide auch schon, daß es ein Eichschitz ist, — ein Bruchteil einer Sekunde zu spät. Bis zur Nacht verfolgen wir ihn mit dem uner müdlichen Hund, ohne ihn wieder zu Gesicht zu bekommen. Am andern Morgen um 3 Uhr geht's weiter, um 5 Uhr wird der Hund laut, und auf einer Höhe stellt er nach kurzer Jagd eine Eichkub mit einem Eichschitz. Mächtiger Rasten. Wo die sind, muß in der Brunnzeit auch der Hirsch sein. Und richtig! Da leuchten weiße Enden durch die Dichtung, aber er hat uns schon geirrt und geht ab. Wieder eine Stunde im Schnellschritt hinterher, hier und dort bringt „Muski“, unser Hund, ihn zum Stichen, doch wir bekommen ihn nicht zu Gesicht. Da dreht sich die Jagd plötzlich auf uns zu und 150 Meter vor mir steht plötzlich mit hellen Sonnenflecken auf der schwarzen Decke der Hirsch. Kopf, Hals und Blatt sind frei. Ich stecke und freize an einer Birke an. Fernrohr ist hier im Dickicht unmöglich. Der Hirsch quitiert die Kugel mit zimmerhoher Flucht und geht im Trab ab. Repetiert, zweite Kugel, dritte Kugel.

Brechend und krachend verschwindet der Urwaldsteje. 200 Meter vom Anschlag liegt er mit drei Äugeln, zwei gut Blatt, eine verblüht. Hund und ich lagen zwei Stunden bewegungslos daneben, dann mußte er zerlegt werden, da Pferd oder Fuhrwerk nie hierher kann. Einzeln trugen wir stundenlang zentnerschwere Wildpretstücke bis zu einer weg-famen Stelle. Aufgebrochen wog er annähernd 800 Pfund, war fast zwei Meter an den Schultern hoch, altes starkes Gabelgeweih mit langen weißen Enden und armdicken Stangen. Weidmannsheil! Doso.

Wie entsteht der Heeresbericht?

Nicht jeder Leser wird sich einmal darüber klar geworden sein, auf welche Weise der tündliche Heeresbericht, den er täglich in der Zeitung sieht, entstanden ist und welchen Weg die Teile, aus denen er zusammengesetzt ist, zurückgelegt haben. Niemand, der nicht mittelbar oder unmittelbar Anteil an seiner Entstehung mitgearbeitet hat, kann sich einen Begriff davon machen, welcher riesige Nachrichtenapparat dazu gehört, um zu bewerkstelligen, daß der Ruhm des Regiments, das in der Morgendämmerung einen glücklichen Vorstoß in die feindlichen Linien unternommen hat, schon in den frühen Nachmittagsstunden in der Heimat bekannt ist. Wenn man sich einmal vergegenwärtigt, wie die breite Flut der Meldungen aus der Kampflinie sich allmählich zu den täglichen Berichten der Divisionen, Armeen und Heeresgruppen verdichtet und welche Zeit dazu gehört, um an allen den Dienststellen, die zwischen der Kompagnie und dem Großen Hauptquartier liegen, die einkaufenden Berichte zu verarbeiten und zur Gesamtmeldung zusammenzustellen, so leuchtet ohne weiteres ein, daß den Nachrichten, aus denen der tündliche Heeresbericht im Laufe eines jeden Vormittages aufwächst, zu der eigentlichen Zurücklegung des Weges nur wenige Minuten übrig bleiben.

Auf ruhigen Wegen entwickelte sich dieser Vorgang in der Zeit des Stellungskrieges. Jeder Kompagnieführer mußte zu welcher Zeit er seine Meldung über die Ereignisse der Nacht, über die Stärke des feindlichen Feuers, über Beobachtungen in den Nachbarschaften oder über Verluste an das Pataillon zu geben hatte. Pataillon, Regiment und Brigade hatten wiederum ihrerseits festgesetzte Zeiten für die Weitergabe ihrer täglichen Meldungen. Das Gleichmaß dieses Verkehrs wurde zum ersten Male in größerem Umfang durchbrochen, als im Westen auf breiten Fronten die Abwehrschlachten begannen. Die Artillerie des Feindes schleuderte ihre Munitionsmassen auf das ganze Gelände zwischen den vordersten Nachschublagern und den hohen Stäben.

Die technischen Hilfsmittel, deren sich die Nachrichtentruppe bediente, Fernsprecher, Funkengerät, Erdtelegraphenapparat und Blinklampe, versagten auf dem Schlachtfeld nicht selten, so daß die Kampflinie oft stundenlang ohne Verbindung mit rückwärts war. Mit behelfsmäßigen Mitteln wurden die Schwierigkeiten überbrückt, denn die Lageberichte durften keine Verzögerung erleiden. Mit der Ausdehnung der neuartigen Kampfweise der Wochenschlachten wurden auch jene Hilfsmittel der Nachrichtenübermittlung ausgebaut, verbessert und organisiert, die Technik paßte sich den neuen Verhältnissen an. Meldebunde und Brieftauben traten in den Dienst der Nachrichtentruppe und sorgten auch im schwersten Feuer für die rechte Überhaltung der Verbindung. Mit dem vermehrten Menschen- und Materialeinsatz schloß auch der Sprech- und Telegraphenverkehr auf den rückwärtigen Dienststellen schnell an. Die Fernschreiberstellen bei den Armees- und Korpskommandos, auf denen Anfang des Krieges ein paar Fernsprechapparate gestanden hatten, wurden zu großen Netzen, deren Fernsprecheinrichtungen Hunderte von Anschlüssen hatten und bei denen eine große Anzahl von Fernschreibapparaten und Schnellschreibern den Verkehr bewältigten. So wurde dafür gesorgt, zwischen den Tausenden und Wertaufenden von Meldebunden, Geführten, Telegraphen, die täglich das Schlachtfeld und die Tagesberichte der Dienststellen immer wieder frei ließen. Der Krieg des Jahres 1918 hat der Entstehung des tündlichen Heeresberichtes manche neuen Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Die Schlachtfelder waren noch ausgedehnter geworden, angesichts der ungeheuren Hilfsmittel des Feindes sah sich die höhere Führung gezwungen, ihre Front elastischer zu machen, ihre Divisionen häufig zu verschieben und Angriffs- und Verteidigungswellen immer von neuem vor und zurück zu lassen. Dennoch mußte sie in jedem Augenblick über die Kampflage unterrichtet sein, und da gerade die Nacht die folgenschwersten Ereignisse brachte, mußte sie sich besonders Morgen über den Stand der Dinge im klaren sein, um rechtzeitig darüber rechtzeitig dem Großen Hauptquartier zu berichten zu können. Auch in diesem neuen Entwicklungsstadium des Krieges traten wieder die höchsten Anforderungen an die Nachrichtentruppen in allen Zonen der Kampfbereiche. Es galt jetzt alle die gesammelten Erfahrungen aus den letzten Jahren zusammenzufassen und unter den neuen Verhältnissen zu befestigen. Dem fehlerlosen Arbeiten dieser Nachrichtenmaschine ist es zu verdanken, daß es möglich ist, Nachrichten solcher Schnelligkeit von der Kampflinie bis zum Großen Hauptquartier und in die Heimat zu bringen wie die Gedanken, denen sich der tündliche Bericht der Obersten Heeresleitung sammelt.

Die Grippe.

Der in der letzten Zeit der Grippe eine große Rolle spielende, doch bleibt, wie die Nachrichten aus den verschiedenen Reichsteilen, die Verbreitung hier in der vergleichsweise mäßigen Grenzen. Die All-Preussische Krankheitsmelldienststelle hatte 1778 neue Krankheitsmelldienststellen auf Grippe, worunter sich von Augenentzündung befanden. Die Zahl der Erkrankungen zeigt gegen den Tag vorher eine Zunahme von 200 Fällen. Grund zur Beunruhigung ist nicht gegeben, doch ist es andererseits natürlich, die Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht zu lassen, denn unter Schülern und in Schulen der Grippe derart zugenommen, daß mehrfach der Schulbetrieb stark beeinträchtigt ist. Die in Potsdam so stark aufgetreten, daß das Gewerke nicht in der Lage ist, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Der Magistrat sieht sich gezwungen, am Sonntag, 27. Okt., den Gasverbrauch auf Schulen zu beschränken. Im Residenzschloß in Potsdam sind an Grippe erkrankt: die Herzogin von Mecklenburg, ferner Gattin, Sohn und Tochter des Herzogs von Mecklenburg. Der Herzog von Mecklenburg ist an Grippe gestorben. Die Grippe in Würzburg eine solche Ausdehnung angenommen, daß sämtliche Volksschulen geschlossen sind. In einzelnen Schulen sind 80 v. H. der Schüler an Grippe erkrankt. — der dritte Todesfall seit dem — die Opernsängerin Johanna aus Leipzig im Alter von 17 Jahren.

Am 17. Okt. Hier haben sich die Erkrankungen besonders unter der Schuljugend weiter ausgebreitet. Man schließt mit allgemeiner Schließung der Schulen zu rechnen hat. Bisher sind 7000 Schüler erkrankt. Unter den Erwachsenen breitet sich die Grippe ebenfalls auf den Tag ein. Von Todesfällen infolge der Grippe wurden im Oktober 23 gemeldet. Aus der Provinz wird ein weiteres Umfassen der Grippe gemeldet; in Bielefeld, wo die Krankheit sehr rasch auftritt, sterben tagtäglich Personen. In Bielefeld sind die Volks- und Fortbildungsschulen für eine Woche geschlossen.

Der ärztlichen Seite werden folgende praktische Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit gegeben. Die Erkrankung zeigt, daß es für ihren Verlauf von großer Wichtigkeit ist, beim Wahrnehmen der ersten Krankheitserscheinungen, wie Müdigkeit, Frösteln, Kopfschmerzen, sich ins Bett zu legen und heißen Tee zu trinken. Man hat sich bis jetzt als wirksamstes Mittel empfohlen, Aspirin-Bismutin, zu gleichen Teilen, bei Erwachsenen bis je 0,5 Gramm, einzunehmen. Es ist zu beachten, daß der Kranke nach Ausbruch der Krankheit so viel wie möglich einen Arzt zu Rate zieht und dieses einnimmt. Die Maßnahmen in den ersten Stunden sind oft von entscheidender Bedeutung für ihren Verlauf. Vor allem nicht erwartet werden, bis die Krankheit Zeit gehabt haben, sich sehr stark zu vermehren. Man kann nicht genügend anempfohlen werden, sich durch einen Arzt, auch nicht einmal der Boderarme, vor einer Erkrankung zu schützen. Der geringste Durchbruch einer geöffneten Grippe eine Augenentzündung heraufzubeschwören. Die der Arzt beinahe machtlos ist. Deshalb ist auch ein zu frühes Aufstehen nicht einbringlich genug zu empfehlen. Doch das Krankenzimmer soll täglich mehrere Male und so sorgfältig wie nur möglich gelüftet werden.

Die Provinz und Nachbargebieten.

Am 19. Oktober 1918 treten drei neue Bestimmungen über Güter und Vorräte in Kraft. Durch die Bekanntmachung wird die Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917, betreffend Beschlagnahme und Versteigerung von Vieh, betreffend Beschlagnahme und Versteigerung von Vieh, abgeändert. Ferner eine zweite Nachtragbekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise und Beschränkung von Vorräten, erlassen. Die dritte Bekanntmachung betrifft sämtliche Verordnungen außer den Abfällen, betreffend Vieh, Vorräten und den Abfällen. Der Wortlaut der Bekanntmachungen wird im heutigen Amtl. Kreisblatt in den folgenden Nummern veröffentlicht.

Muß der Soldat Steuern zahlen? Bei dem außerordentlich starken Bedarf im Personal und bei den fortwährenden Neueinstellungen ist es sehr leicht möglich, daß ein Soldat einmal eine Steuerveranlagung zugeht oder dergleichen. Die meisten Soldaten wissen die Veranlagung gegenüber dem Fiskus nicht, wie sie sich einer solchen Zustellung gegenüber verhalten haben. Das Militäreinkommen der Mannschaften ist unter Berücksichtigung des Friedensstandes ist steuerfrei vom Tag der Einberufung ab. Hat ein Soldat außer seiner Wohnung kein Einkommen, so ist er von der Zahlung der Steuern befreit. Es ist ebenfalls verkehrt, zu behaupten, daß von einem kriegsfähigen Soldaten wieder einmal die ansteigenden Steuern eingezogen werden könnten. Anders dagegen verhält es sich bei solchen Soldaten, die auch im Friedensstand noch ein Einkommen haben, wie auch im Kriegszustand noch ein Einkommen haben, wie auch im Kriegszustand noch ein Einkommen haben. Die Einkommensteuer ist auf jeden Fall, daß man dergleichen Steueranforderungen nicht achtlos beiseite wirft, weil man den Soldaten ins Einberufen setzt und sie über das dem

zeitliche Einkommenverhältnis genau unterrichtet, wenn anders das Formular bereits den Vermerk „Kriegsteilnehmer“ deutlich lesbar trägt.

! Mit Weizenmehl sparen! Wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, ist höheren Orts verfügt worden, daß die Kommandantur bis zum 1. Dezember nur 10 vom Hundert des Gesamtbedarfs an Brotgetreide in Weizen erhalten. Diese unvermeidliche Maßnahme der Reichsgetreidestelle zieht eine wesentliche Einschränkung des früheren Weizenmehlverbrauchs nach sich. Der versorgungsberechtigten Bevölkerung muß daher nahe gelegt werden, sich in das Unvermeidliche zu fügen und mit dem geringen Weizenmehl sparsam zu wirtschaften.

! Frankfurt a. M., 17. Okt. Durch nächtlichen Einbruch wurden vom Dienstag zum Mittwoch aus einem Pelzwarengeschäft an der Zell vier Damenpelzmäntel, mehrere Pelztragen und Mäntel im Werte von etwa 36 000 Mark gestohlen. — Bei einem Einbruch in das Pelzgeschäft von E. Thiel in der Großen Eisenbahnstraße stahlen den Dieben für 24 000 Mark Pelzwaren in die Hände. — Für mehr als 10 000 Mark Handschuhe, ledene Hühner und Gänse erbeuteten vergangene Nacht Einbrecher bei einem Einbruch in das Herren-Kittelgeschäft von Fuchs, Kaiserstraße 67. — Auf die Verbeisung der aus dem optischen Geschäft von Schleißer-Großlein gestohlenen optischen Instrumente und photographischen Apparate setzte die zur Deckung des Schadens verpflichtete Versicherungsgesellschaft eine Belohnung von 2000 Mark aus.

! Oberursel, 17. Okt. Die Grippe tritt hier besonders stark auf und fordert zahlreiche Opfer. Zur Bekämpfung der Grippe erließ die Polizei ein Verbot aller Versammlungen, bei denen größere Menschenmassen sich versammeln. Auch sämtliche Schulen wurden heute bis auf weiteres geschlossen.

! Groß-Gerau, 17. Okt. In einem hiesigen Geschäft ermittelte man eine große Anzahl Uhren und Goldwaren, die aus einem Einbruch in die hiesige hiesige herrührten, der im März ds. J. im Uhrengeschäft von Bachmair zu Mainz-Kostheim verübt wurde.

! Höchst a. M., 15. Okt. Ein Rüstung im hiesigen Parkweber brachte etwa 13 Zentner Karben, Schlei und Nalo und mehrere Zentner Weißblech. Die gesamte Beute wurde an die Einwohnerschaft verkauft, jedoch am Montag zahlreiche Familien sich eines ledernen und billigen Rüstungsgeschäftes erfreuen konnten. Von den Weißblechen kostete das Pfund 2 Mark, von den Weißblechen 10 Pf. Insgesamt erbrachte der Rüstung dem Stadtkasse mehr als 2500 Mark.

! Hattersheim, 16. Okt. Während der Rückfahrt von einem Krankenbesuch in Reilsheim erlitt der hiesige Sanitätsrat Dr. Christian Riegel ein Eisenbahnunfall. Er wurde durch einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Der beruflich sehr tüchtige und beliebte Arzt hat ein Alter von nur 53 Jahren erreicht.

! Aus der Rhön, 18. Okt. In Reuswärd bis vor Monatsfrist ein tollwütiger Hund Vieh und Menschen. Von den gebissenen Tieren mußten bisher fünf Hunde erschossen werden. Der 63-jährige Bauer Kirchner, der auch gebissen wurde, begab sich erst nach drei Wochen in das Berliner Institut. Es war leider zu spät. Unter furchtbarem Leiden ist der Mann dort der Tollwut erlegen.

! Aus dem Vortau, 18. Okt. Die Sucht, schnell reich zu werden, hat in den erdbeerbauenden Taunusorten zu einer ins Maßlose gesteigerten Anlage von neuen Erbbeerbauungen geführt. In den einzelnen Gemarkungen, wie in Hesseheim und Rietel wurden die besten Ländchen, die bisher reiche Kornernaten lieferten, zu Erbbeerbauungen umgewandelt. Auf diese Weise sind schon mehrere hundert Morgen dem Anbau wichtiger Feldfrüchte entzogen. Die Folgen dieser Ländchenveränderung machen sich in folgender Weise bereits insofern bemerkbar, als in diesen Orten ein empfindlicher Kartoffelmangel herrscht. In diesen Zeiten, die jeden Quadratmeter Acker zur Volksernährung brauchen, sollten die Behörden diese Ländchen-Landwirtschaft verbieten.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielt in den schweren Kämpfen bei Cambrai der Lehmann, Schneider Franz Stahl.

Gasgefüllte
Wotan-Lampen
sind zeitgemäß

Die Edelgas Füllung
ermöglicht
höchste Ausnutzung
des Stromes.

In Bad Ems zu haben bei der Malbergbahn-A.-G.

Diez, den 17. Oktober 1918.
Z. Nr. 10 341. II.
An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
Betrifft: Die Zeichnung der Neunten Kriegsanleihe.

Der Bericht über die Zeichnung aus dem Schulhaushalt nach meinem Aufschreiben in Nr. 23 des diesjährigen Kreisblattes wird hiermit in Erinnerung gebracht und umgehend erwartet.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Thon.

Zeichnet auf die 9. Kriegsanleihe!

Die Zeichnungen können nur bis zum 23. Oktober einschließlich abgegeben werden. Wer auch nur 100 Mark auf Zinsen anlegen kann, der zeichne. Das Geld braucht nicht auf einmal eingezahlt zu werden. Bei einer Zeichnung von 100 Mark können bezahlt werden:

30 Mark am 6. November.
20 Mark am 3. Dezember.
25 Mark am 9. Januar.
25 Mark am 6. Februar.

Also zeichnet!

Reibe niemand zurück. Die Kriegsanleihe ist die beste Verzinsung des Geldes. Der Unterschied im Betrag der Zinsen ist doch leicht erkennbar. Bei einer Sparanleihe werden für 100 Mark 3 Mark 50 Pfennig an Zinsen vergütet, bei der Kriegsanleihe sind es 5 Mark.

Die Kriegsanleihe ist die sicherste Kapitalanlage; das ganze Deutsche Reich mit einem Nationalvermögen von nahezu 400 Milliarden gewährt doch die größte Sicherheit.

Würden alle die großen Banken, die großen Firmen, die Sparkassen pp. so große Beträge zeichnen, wenn das Geld nicht so sicher stünde?

Wer sein Geld in der Kiste liegen läßt, erhält keine Zinsen davon, das Geld kann aber auch leicht verloren gehen, weil es gestohlen und bei einem Brande vernichtet werden kann.

Die Stunde ist gekommen, wo jeder zeigen kann, ob er sein Vaterland liebt, indem er Kriegsanleihe zeichnet. Wir müssen gerade jetzt unseren Feinden zeigen, wie stark wir sind. Dieses zeigen wir, indem wir unserer Reichsregierung das beste Rüstzeug, die Geldmittel, zur Verfügung stellen.

Vielleicht ist die Anleihe eine Friedensanleihe! Soffen wir es!

Da wir das aber jetzt nicht wissen können, so muß recht kräftig gezeichnet werden, jeder trägt dadurch zur Beendigung des Krieges bei.

Die Steuerbehörden erfahren nichts von diesen Zeichnungen. Keine Bank, keine Sparkasse, keine Post, kein Vorschuß- oder Kreditverein, kein Geldinstitut gibt hierüber Auskunft; die Auskunft darf von keiner Behörde gefordert werden.

Darum zeichnet!

Bad Ems, den 15. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Emser Zeitung vom 23. 8. 18. (Nr. 199) haben wir die Steuerbetriebsstellen, die Lutzgegenstände führen, aufgeführt. Ihre Umsatzsteuererklärung bis spätestens zum 31. 8. 18. einzureichen. Der Aufforderung kamen nicht alle Steuerbetriebsstellen nach, weshalb die Säumnissen aufgeföhrt werden, das Unterlassene bis zum 1. November 1918 nachzuholen.

Auf § 17, Abs. 5 wird Bezug genommen; er lautet: „Dem Steuerpflichtigen, der die Erklärung nicht rechtzeitig abgibt, kann ein Zuschlag bis zu 10 vom Hundert der endgültig festgestellten Steuer auferlegt werden.“

Bad Ems, den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

(Umsatzsteueramt).

Schließen der Taubenschläge.

Gemäß Bekanntmachung der Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein vom 10. 10. 1918, Abs. II 15-953 ist in der Zeit vom 12. bis 17. Oktober 1918, vom 25. bis 31. Oktober 1918 und vom 8. bis 15. November 1918, die genannten Tage einschließlich, wird zum Zwecke der Saatensicherung für Tauben jeder Art eine Taubensperre verhängt.

Während dieser Sperre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlags sein.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Bad Ems, den 18. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Kupfer, Messing u. s. w. Ablieferung.

Es sind uns eine Anzahl Einwohner namhaft gemacht, die noch im Besitze bereits früher enteigneter und abgabepflichtiger Gegenstände aus Kupfer, Messing, Aluminium usw. sein sollen.

Die Besitzer dieser Gegenstände werden daher nochmals aufgefordert, ihrer Ablieferungspflicht bei dem nächsten Abnahmetermin nachzukommen, andernfalls neben zwangsweiser Einlieferung der Gegenstände auf ihre Kosten, Bestrafung erfolgen muß.

Remerk wird noch, daß Anfang November eine durchgängige Revision stattfindet.

Bad Ems, den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Lichtspieltheater Diez.

Infolge der gegenwärtig herrschenden Grippe-Epidemie sehen wir uns gezwungen, die Kinovorstellung bis auf weiteres polizeilich zu untersagen.

J. A.: gez. Hed.

Kleinere Villa
oder schön und gesund gelegenes Wohnhaus,
wenn möglich mit etwas Garten,
zu kaufen gesucht.

Offerten unter N. 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. [1084]

Kommandantur der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein. Coblenz, den 7. Aug. 1918.
Abt. 2. Nr. 1226/8. 18.
Betr.: Verwertung von Abfällen.

Bekanntmachung.

Im Hausmüll gehen täglich große Mengen Papier, Pappen, Konservebüchsen, Knochen und Gemüseabfälle verloren, die bei gesonderter Sammlung und getrennter Aufbewahrung in den Haushaltungen, Betrieben u. dergl. wieder der Verarbeitung zugeführt und somit der Rohstoff- bzw. Lebensmittelversorgung dienstbar gemacht werden könnten. Für die Verwertung der oben genannten Gegenstände bietet sich heute überall Gelegenheit, sowohl durch die von den Stadtverwaltungen oder sonstigen beauftragten Organisationen (Frauenvereine, Rote Kreuz usw.) eingerichteten gemeinnützigen Sammelstellen als auch im Handel. In der Stadt Coblenz läßt die Stadtverwaltung die Papierabfälle von Zeit zu Zeit durch die Schulen sammeln oder bei größeren Mengen auch besonders abholen, die Konservebüchsen, Knochen und Gemüseabfälle werden durch den städtischen Sammelwagen entgegengenommen. In ähnlicher Weise haben auch die meisten übrigen Stadtverwaltungen und Einrichtungen für die Sammlung und Verwertung der außerordentlich wichtigen Abfälle getroffen.

Da überdies der Hausmüll durch die Beimengung der oben genannten Gegenstände erheblich vergrößert und dadurch seine Fortschaffung bei öffentlicher Abfuhr erschwert wird, bestimme ich hiernach auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagungsstand vom 4. Juni 1851 für den Befehlssbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

§ 1.

Es ist verboten, Papier (auch Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und dergl.), Pappe und Abfälle oder Reste von Papier oder Pappe, ferner Konservebüchsen, Knochen und Gemüseabfälle dem Hausmüll beizumengen.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis 100 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Sodern die Haushaltungsvorstände und die Inhaber und Leiter von gewerblichen oder gemeinnützigen Betrieben die Absonderung des Hausmülls den öffentlichen oder Angestellten übertragen haben, trifft die Strafe diese letzteren; neben ihnen sind auch die Auftraggeber strafbar, wenn die Widerhandlungen mit ihrem Vorwissen begangen sind, oder wenn sie es bei der Auswahl oder Beaufichtigung der Beauftragten an der nötigen Vorsicht haben fehlen lassen.

§ 3.

Diese Anordnung tritt am 25. August 1918 in Kraft.

Der Kommandant:

(Unterschrift)

Wird hierdurch zur genauen Beachtung veröffentlicht. Gleichzeitig wird auf die nachstehenden Bekanntmachungen des Magistrats Bezug genommen.

Bad Ems, den 17. Oktober 1918.

Der Polizeiverwaltung.

Sammlung von Papier, Knochen u. s. w.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung, wonach es verboten ist, Papier, Knochen usw. dem Hausmüll beizumengen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Ablieferung von Papier, Knochen, Konservebüchsen, Eisen, Kupfer, Messing, Bronze, Aluminium, Blei, Glas, Staniol, Korken, Glühbirnen, Lederabfälle, Filz (alte Hüte), Lumpen, ferner Frauenhaaren an jedem Donnerstag Vormittag von 10 bis 11 Uhr, bei der Sammelstelle „Eiskeller Eiseller, Wilhelmallee“ gegen die von der Kreisverwaltung festgelegten Vergütungsfälle stattfinden kann. Außerdem wird auf unsere Veranlassung Herr Eiseller vom 21. ds. Mts. ab an jedem Montag vormittags ein Fuhrwerk durch die Stadt fahren lassen, um oben bezeichnete Gegenstände einzusammeln. Für das mit dem Fuhrwerk abgeholt Material kann eine Vergütung nicht gezahlt werden. Falls das Abholen gewünscht wird, bitten wir um rechtzeitige Bereitstellung des Materials.

Bad Ems, den 17. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Sammlung und Abgabe von Gemüseabfällen.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung, wonach es verboten ist, dem Hausmüll Gemüseabfälle beizumengen, machen wir darauf aufmerksam, daß wir durch einen Sammelwagen des Herrn Rudolf Eiseller von nächster Woche an jeden Mittwoch und Samstag Vormittag die Gemüseabfälle einsammeln und diese an den Nachmittagen der vorher bezeichneten Tage im Hause Marktstraße 4 verlaufen lassen werden.

An unsere Einwohnerchaft richten wir daher die Bitte an, der im volkswirtschaftlichen Interesse wichtigen reiblosen Verwertung der Gemüseabfälle mitzuwirken.

Besitzer von Abfällen, die für diese eine Verwertung nicht haben, wollen für rechtzeitige Bereitstellung an den Abnahmetagen Sorge tragen.

Besitzer, die selbst nicht genügend Futtermittel erzeugen, wollen von dieser Einrichtung Gebrauch machen und die Abfälle an den Sammeltagen abholen, damit sie nicht dem Verderb anheimfallen.

Die Abgabe erfolgt zunächst verfuhrswiese in Gewichtsmengen von 10 Pfund zum Preise von 25 Pfennig.

Bad Ems, den 17. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Die Beratungs- und Anstaltsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe des Unterlahnkreises in Diez, Draniensteinerstraße 11,

erteilt Montags, Mittwochs und Freitags von nachm. 1—6 Uhr, außer am 1. u. 3. Mittwoch im Monat,

in Ems, Beratungszimmer im Rathaus, am 1. u. 3. Mittwoch jeden Monats von 2—6 Uhr nachm.

Rat und Unterstützung für Handwerker und Gewerbetreibende bei der Beschaffung von Rohmaterialien, — für Kriegsbefähigte und Hinterbliebene derselben, Auskünfte über berechnete Ansprüche, — wirtschaftliche, technische und Rechtsfragen, Versicherungswesen u. s. w. (6501)

Dr. Gentner's haubfreie Ofenwische



Rosak

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schußfesten und haltbaren Silberglanz.

— Erschaffte Qualitätsmarke. —

Prompte Lieferung! Ebenso Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin.

Hersteller, auch des beliebten Oelmals-Bederpuges Nigra: Carl Gentner, Göppingen (Wtbg.)

Nachlassversteigerung.

Montag, den 21. Oktober 1918, nachm. 2 Uhr

werde ich Pfalzgraben Nr. 4 die zum Nachlasse der verstorbenen Witwe Heinrich Dehner gehörigen Gegenstände, als:

1 vollst. Bett, 1 Bettstelle mit Matratze und Bettzeug, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Küchenschrank, 4 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 K. Schränkchen und dgl. Küchengeräte u. a. m. öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Bad Ems, den 17. Oktober 1918.

1143]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 22. Oktober 1918, nachm. 2 Uhr

werde ich Wadhamsstraße Nr. 3 zu Bad Ems die nachstehend benannten Gegenstände öffentlich, freiwillig gegen Barzahlung versteigern:

2 Sophas, 2 gepolsterte Plüschstühle, 5 K. Tische, 9 Spiegel, 1 Schrank, 3 Kommoden, 3 Waschkommoden, 3 Handtuchgestelle, 1 Bank, Garderobenhaken, hölzerne Serviettenringe, Waschgarnituren, Wasserkannen, Sophas, Bilder, Bierdeckel u. a. m.

Bad Ems, den 17. Oktober 1918.

1142]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Hohenhausen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 20. Oktober

von 3—10 Uhr

und Montag, den 21. Oktober von 8—10 Uhr.

Meister-Woche Nr. 36. 1918.

Detectiv!

Detectiv!

Der gewaltige Detectiv- und Gesellschafts-Schlager der Saison 1918/19 mit dem allseitig beliebten: Harry Diggs in der Hauptrolle.

Das große Filmwerk mit herrlichen Szenen betitelt sich:

Der Wüstendiamant.

Der große Lustspiel-Schlager

Wer niemals einen Rausch gehabt.

Hauptrollen:

Das beliebte und bekannte Künstlerpaar: 3 humorvolle Akte. — Alles lacht! Einlage.



O, Vaterland, du nährst uns viel.

Unerwartet schnell starb am 15. Oktober durch Explosion einer Handgranate in treuer Pflichterfüllung unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der

Muskotier

Karl Flux

in einem Inf.-Regt

im blühenden Alter von 29 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Familie H. Flux.

Dausenau, den 19. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr auf hiesigem Friedhofe statt.

(1150)

Jugendliche und ältere Arbeiter

erhalten noch Beschäftigung bei Bauunternehmern Schwenk u. Loos Rievern. 1153]

Unterricht

in allen Schulfächern wird erteilt. Abt. 2. Nr. 1226/8. 18. B. 40 a. d. Geschäftsstelle.

Dame aus besten Familien ver. im Engl. Franz. Russl. gibt Unterricht in allen Sprachen. Offerte unter T. 20 an Geschäftsstelle.

10 Paar Jalousie-Fäden mit Beschlag, 2 Doppelgläser, sowie einige andere zu verkaufen. Ph. Klein, Bangerstraße.

Wagen- u. Lederfelle

in guter Qualität empfiehlt

Wilh. Linkenbach, Ems.

Kriegs-Lehr-Kurse

für Umarbeitungen eigener Garderoben.

Eintritt jederzeit. Anmeldungen bei

Frau Hauptmann Thea Goerke

Bad Ems, Haus Taunus, Mainzerstr. 11.

Offeriere

freibl. bäuerliche belgische Sohlen- u. Abschnägel, sowie graugegossene Stoßplatten, 100 Rasternägel darunter handgeschmiedete u. Gebirgsnägel 2 Mark, für Schumacher und Selbstverbraucher.

Friedrich Christ, Seelbach, b. Nassau Lahn, Post Oberhof (Lahn) Ortsstr. 36.

Verkaufe schönes Plüschsofa, Kommode, Waschtisch, Nachtschrank, Kleiderschrank, Stühle. 1140 Lahnstr. 21, Bad Ems.

Wer kauft 1151 noch 10—15 Jtr. Kartoffeln gegen Bezugschein? Zu erst. Coblenzstr. 63, Bad Ems.

Einfamilienhaus

mit Garten in näherer Umgebung von Ems auf sofort zu kaufen gesucht. Fr. Off. mit genauer Angabe von Größe, Preis u. s. w. unter S. 64 a. d. Geschäftsst. 1116

Im Hause Goldne Traube gegenüber dem Kaufhof ist der erste u. zweite Stock

je 6 Zimmer, 2 Mansarden, Küche und Zubehör, möbliert oder unmöbliert zum 1. April 1919 zu vermieten. Näheres Villa Sommer, Bad Ems.

Abgeschlossene

4 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten im Centralhotel, Ems. 1101

Löwenbrauerei Nassau.

Mansardenwohnung

mit Bad, 3. verm. Wo sagt Gesch.

2 Dachzimmer

mit Zubehör zu vermieten (Licht) 1109, Bleichstraße 17, Ems.

Einen Gärtnerlehrling

und einen Anstifter sucht

1064] R. Wietrich, Ems.

Zuverlässige Stütze,

welche alle Hausarbeit versteht und

losgen kann sofort gesucht.

Dasselbe wird auch besseres

Mädchen zu Kindern

gesucht, welches gut nähen kann.

J. Dierker, Bad Ems.

1154] Römerstr. 76.

Zwei tüchtige

Mädchen

sofort gesucht. 1118

Hotel Dromet, Ems.

Mädchen

sofort gesucht. 1111

Hotel Dranten, Diez.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

1115] Lazarett Imhof, Bad Ems.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort

gesucht. Schandua,

1129] Ems, Bahnhofstr. 24.

Wir suchen

verkaufsfähige

an billigen Plätzen mit

Geld, bspw. Unterbre-

vorbenannte Käufer. Preis

um Kostenlos. Nur Angewandte

Schreibentwürfen erwidern

den Verlag der

Berlin u. Verlagsanstalt

Adln a. d. R. 1151

Wir suchen

für Kaufst. Kapitalisten

Billen, Landhäuser,

landwirtschaftl. Anwesen

industrielle Objekte

Agenten gesucht

Offerten von Selbständigen

ablen an den

Grundstücks-Offerten-Verlag

Frankfurt a. M.

Schillerhof.

Gasbadofen

neu oder gebraucht zu

gesucht.

Villa Rupp, Bad Ems.

Gelucht ein K. u. größtes

Zimmerlein.

Lahnstraße 21, Bad Ems.

Junges, braves

Mädchen

findet Gelegenheit in Ems

bei Familienanschluss das

Handl. zu erlernen. Eintritt

Kaufst. am 19. und 20.

Vormittags 10—12 Uhr

Wintersbergstr. 2, Bad Ems.

Für meine Villa suche

ein zuverlässiges

Zweitmädchen.

Angebote erbeten an

Else, Edln-Lindenstr.

Theaterstr. 61.

Ordentliches

Mädchen

sofort oder später gesucht.

Frau W. Wolfente.

Nassau, Eisenstraße.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Katholische Kirche.

22. Sonntag nach Pfingsten

20. Oktober.

8. Messen: in der Pfarrkirche

7 Uhr (Predigt),

8 1/2 Uhr Kindergottesdienst

(Generalkommunion der

Kinder),

10 Uhr Hochamt (Predigt

in der alten Kirche u. in

in der Kapelle des

Krankenhauses 6 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr: Rosenkranz

andacht, 4 Uhr: Verlesung

des Rosenkranzgebetes.

Während der Woche sind 11

6 1/2 u. 7 1/2 Uhr. Am Dienstag

und Freitag 1 1/2 Uhr nachm.

6 Uhr: Rosenkranzandacht.